

Erstklassig illustriert, mit Illustrationen der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis: 10 Mark pro Quartal, 30 Mark pro Jahr.
Einzelhefte: 1 Mark pro Quartal, 3 Mark pro Jahr.
Pro Monat: 1 Mark, 3 Mark pro Quartal, 9 Mark pro Jahr.

Wolks-Beitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
H. Bruns, Witten.

Verantwortlich für den Inhalt:
H. Bruns, Witten.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphische Adressen:
Witten, Witten.

Druck und Verlag von:
H. Bruns, Witten.

* Die Einführung der Prügelstrafe

darf man nicht empfehlen, ohne von liberalen Doctrinären sofort als „finstere Reactionäre“ verschrien zu werden. Ganz besonders aufgeregt wird die socialdemokratische Presse, wenn von der Prügelstrafe die Rede ist, wiewohl doch selbst unter den „Genossen“ tüchtige Prügelgeißeln gar nicht so selten sind. Die Prügelstrafe soll mit der Menschenwürde vereinbar sein und das Ehrgefühl abkühlen. Und doch verleiht selbst der eingeschloffenste Liberale, wenn er von einem gemeinen Rohheitsverbrechen hört, vollständig alle seine „humanen“ Grundzüge und ruft aus: „Der Kerl verdient eine gehörige Tracht Prügel“. Das natürliche Empfinden bricht also durch den angelegentlichsten Humanitätsfarniß in unbewachten Augenblicken hindurch.

Wir haben aus Anlaß des Senes Mordes unsere Ueberzeugung ausgesprochen, daß den eiteln, nach heroischen Ruhme lästernen Anarchisten ihre Märtyrer-Sehnsucht erheblich abgekühlt würde, wenn sie nach Verübung einer „That“ statt des gemüthlichen Gefängnisses zunächst eine gehörige Tracht Prügel erhielten und dieser Willkommen noch einige Male wiederholt würde. Vor Gericht unter gespannter Aufmerksamkeit der „ganzen Welt“ ihre hirnverbrannten Ideen ausstrahlen zu können und wie ein Held in den Tod zu gehen, das hat für dies Gefindel etwas Verlockendes, aber Prügel zu bekommen, das ist „ganz etwas anders“. Eine Reihe von Blättern hat sich in demselben Sinne geäußert. Sogar die nationalliberale „Nat.-Ztg.“ gesteht, daß die Sache manches für sich habe, und o Wunder! — selbst ein socialdemokratisches Blatt, die Dortmunder „Arbeiterzeitung“ stimmt der Einführung der Prügelstrafe für anarcho-sindicalistische Mörder zu und meint, die heroische Ruhmsucht, die zu solchen Schandtaten führe, werde nicht durch Tod oder Gefängnis, aber vielleicht durch Prügel gebämpft.

Und warum sollte man denn diese Fallstricke nicht am eigenen Leibe fühlen lassen, was sie angeht? Die Menschenwürde gestatte es nicht? Rügen doch die Herren Anarchisten zunächst einmal selbst Achtung vor der Menschenwürde beweisen. Das Ehrgefühl wird abgekühlt? Wir danken für das Ehrgefühl dieser Leute. Will man ihr Treiben als straflos entgehen lassen, nun Kinder haben auch oft „straflos“ Unarten an sich, die ihnen mit Prügel ausgetrieben werden. Unsere „Humanität“ ist aber noch nicht so weit gekommen, daß sie die Prügelstrafe für Kinder nicht mehr gestatte. Sachverständige behaupten, daß die rohesten und unbeherrschtesten Verbrecher in den Zuchthäusern nach Empfang einer Tracht Prügel außerordentlich zahm geworden seien. Nun kann man freilich die Anarchisten durch dieses Mittel erst zähmen, nachdem man sie wegen einer Unthat eingesperrt hat, allein wir glauben, auch die Aussicht auf Prügel wird schon ihre Wirkung nicht verfehlen. Zwar werden verwegene und verblödete Wesen sich dadurch nicht immer von der „That“ abhalten lassen, aber Mörder, der der Ruhm lockt, der von sich reden machen möchte, wird doch nachdenklich werden, wenn es außer der „Berühmtheit“ auch Prügel gibt. Selbstverständlich glauben wir nicht, entfernt den Anarchismus durch die Prügelstrafe aus der Welt schaffen zu können; wir erwarten davon nur eine kleine Abkühlung allzu hirnverbrannter Köpfe und überdies finden wir es gerecht, wenn ein

ein Fanatiker, der aus reiner Bosheit jemand umgebracht oder verwundet hat, auch am eigenen Leibe spüre, wie wehe es thut.

Indes nicht bloß für anarcho-sindicalistische Schandtaten, sondern auch für andere Rohheitsverbrechen halten wir Prügel nicht für unangebracht. Was ist denn das für eine Strafe, wenn ein Rabenmörder und eine Rabenmutter, die ein armes Kind, das ihnen im Wege ist, durch jahrelange barbarische Mißhandlung systematisch zu Tode gequält haben, sechs oder höchstens neun Monate Gefängnis erhalten. Jeden Augenblick sieht man Gerichtsverhandlungen über solche Schandtaten und es empfindet einen förmlich, wenn diese Schenale mit einer so gelinden Strafe davonkommen. Wer ein unvorsichtiges Wort über den Kaiser sagt, in einem Zeitungsartikel über die Schnur haut, kriegt die gleiche und oft noch eine höhere Strafe, als solche Bestien in Menschengestalt. Prügel sind die allein verdiente Strafe. Ebenso sollte auf Rohheit und ähnliche Schandtaten die Prügelstrafe gesetzt werden. In Wände i. W. hat der conservative Verein auf den Antrag eines juristischen Mitgliedes eine Petition an den Reichstag beschossen, worin um Wiedereinführung der Prügelstrafe für bestialische Rohheitsverbrechen ersucht wird. Zugleich soll an sämtliche deutsche Vereine jeglicher politischen Richtung das Ersuchen gerichtet werden, sich dieser Petition anzuschließen.

Wir wissen wohl, daß man auch in unseren Kreisen die Prügelstrafe vielfach für zweckwidrig und schädlich hält, aber wir glauben, es war ein ganz falscher Humanitätsbubel, der zu ihrer Abschaffung geführt hat. Manche Verbrechernatur, die das heutige gemüthliche Gefängnis nicht im Raume zu halten vermag, wird die Aussicht auf Prügel schrecken.

Politische Nachrichten.

Berlin, 20. Sept.

* Eine Landesversammlung der national-liberalen Partei hat am Sonntag im Reichstagsgebäude stattgefunden, um über die Landtagswahlen zu beraten und den Wahlaufsatz festzusetzen. Der offizielle Bericht der „Nat.-Ztg.“ bringt fast nur einen Auszug aus einer Bismarck-Rede des Herrn Dr. Hammer, sagt aber über die eigentlichen Verhandlungen so gut wie nichts. Denn daß man nicht nur den Wahlsatz zu behaupten, sondern auch zu mehrern hoffen und dergleichen, ist doch von keiner Bedeutung. Bei dem Festmahle theilte der Abg. Dr. Friedberg in einem Kränzsprache auf die Partei Liebe nach rechts und nach links aus. Letzteres paßt schlecht zu dem erlesenen Zusammengehen aller Liberalen. Ebenso machen Angehörige des Reichstages der Partei die Präfektoren Friedbergs mit ihrer „unwürdigen Lebensweise“ keinen imponierenden Eindruck. Uns nimmt man es übel, wenn wir uns unserer Erfolge freuen und rühmen; da sollte man doch selbst auch ein wenig bescheiden sein, zumal gerade die Reichstagswahlen für den National-Liberalismus wenig Anlaß zum Stolz bieten. Der Wahlaufsatz wird morgen veröffentlicht werden. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge weist er „auf die Notwendigkeit hin, unter Aufrechterhaltung der Toleranz und Gleichberechtigung das Staatsleben gegen die vom Ultramontanismus nach wie vor drohenden Gefahren zu schützen“. Das ließ sich erwarten. Andererseits wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Gefahren einer konservativen Mehrheit abzuwehren.

Erwarten sie etwa dabei unsere Unterstützung? — Die Freisinnige Vereinigung hat jetzt ebenfalls eine Art Wahlaufsatz erlassen. Er hat ebenso wie der der Freisinnigen Volkspartei den Beifall der „Nat.-Ztg.“ oder vielmehr in noch höherem Grade, denn er betont auch die Notwendigkeit, die Schule und die Freiheit der Wissenschaft gegen reaktionäre Einflüsse zu schützen.

Die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtverordneten Singer als Mitglied der Berliner städtischen Schuldeputation hat lange und gereizte Auseinandersetzungen zwischen der liberalen und der konservativen Presse zur Folge gehabt. Die konservativere Presse lobt natürlich das Verhalten des Cultusministers und wirft nicht mit Unrecht der liberalen vor, daß sie hauptsächlich deshalb so ereifere, weil Singer Jude sei. Der „Vorwärts“ richtet seine Angriffe vorzugsweise auf den Magistrat, der erst drei Monate gewartet hat, ehe er sich darüber schlüssig wurde, ob er die Wahl zu bestätigen habe oder die Bestätigung bei der Regierung nachsuchen müsse. Sodann handelt er das „liberale Vorgehen“ an, sich so etwas nicht schweigend gefallen zu lassen. Es kann eine interessante Stadtverordnetenversammlung werden, wenn die freisinnigen Stadtveräter für den Kollegen Singer in die Schranken reiten. Andern werden sie freilich an der Ablehnung nicht.

* In acht gestern Abend veranstalteten socialdemokratischen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, die sich gegen das Einschließen des Coalitionsrechtes, besonders gegen eine Verschärfung der Strafe für den Streik zum Streik mit Zuchthaus ausspricht.

* Als siebenter Band von Dr. Gustav Diercks herausgegebenen Sammlung von Lebensbeschreibungen unter dem Titel „Männer der Zeit“ ist, wie die Blätter melden, soeben Ludwig Windthorst, ein Lebensbild von J. M. Knapp, erschienen.

* Ein Gesetzentwurf wegen Einrichtung eines besonderen Rechnungshofes für das Deutsche Reich ist, wie bereits gemeldet, in Vorbereitung. Bereits 1872 und 1874 wurde dem Reichstage eine solche Vorlage gemacht. Sie scheiterte aber an den Forderungen des damaligen Abg. Dr. Miquel, der heute als Finanzminister Dr. v. Miquel erheblich anders darüber denken dürfte. Man hat sich seither damit begnügt, daß alljährlich durch Gesetz die preussische Oberrechnungskammer bevollmächtigt wird, die Obliegenheiten eines Rechnungshofes für das Reich wahrzunehmen.

* Gising, 20. Sept. Laut Mitteilung Danziger Blätter wird der Gar zur Einweihung des Kriegerdenkmals am 27. d. Mts. in Danzig eintreffen und auch Kaiser Wilhelm wird von Rominten zur Einweihungsfeier kommen.

* München, 20. Sept. Das Südd. Correspondenz-Bureau schreibt: Verschiedenen Zeitungen zufolge hat Kaiser Wilhelm in einer Versammlung in Berlin angeblich aus sicherer Quelle zu dem Gesetzentwurf betr. Coalitionsfreiheit mitgeteilt, Bayern habe seiner Zeit bei der Umfrage des Staatssekretärs v. Posadowsky geantwortet, Mißstände seien bezüglich des Mißbrauches der Coalitionsfreiheit nicht vorgekommen. Nach den von uns eingezogenen Erhebungen ist diese Behauptung, wenn überhaupt aufgestellt, unrichtig.

* Straßburg i. G., 19. Sept. Bei der Enthüllung der Feier des Großherzogs

Friedrich-Denkmal in Lampertheim hielt der commandirende General v. Blume die Festrede, in der er sagte: „Diese Feier bekundet, daß das Elsaßer Volk sich wieder fühlt als das, was es von Alters her gewesen, als ein ferngefundenes Glied deutscher Nation, die es nicht mehr von sich lassen wird.“

* Neuchâtel, 19. Sept. Vier italienische Anarchisten wurden hier auf Anordnung des General-Procureurs der Eidgenossenschaft verhaftet. Sie heißen Bojzino, Colombelli, Merno und Gernani. Bei Gernani soll die gerichtliche Verurteilung, ein anarcho-sindicalistisches Blatt gedruckt worden sein.

* Wien, 20. Sept. In der Hofburg-Barracke deren Inneres schwarz verhängt war, wurden gestern Nachmittag die Kgl. K. K. Kaiserin Elisabeth abgehalten. Außer dem Kaiser waren die Erzherzoge und Erzherzoginnen anwesend, ferner die Herzogin von Württemberg, Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern, die gemeinsamen, sowie die österreichischen Minister, der ungarische Ministerpräsident und Minister Ferenczy, der hohe Adel, die Spitzen der Behörden und die Generalität. Nach Beendigung der Besuche begab sich der Kaiser in die Hofburg, von wo er um 6 Uhr Abends nach Schönbrunn zurückkehrte.

* Wien, 20. Sept. Nach einer Meldung eines Prager Blattes soll der König von Serbien neuerdings in Geldverlegenheit sein. Sieben hunderttausend Reichsmark soll der König mehrere Millionen.

* Pest, 20. Sept. Mitternachtsaufzüge soll Kaiser Franz Joseph beim Empfang der ungarischen Deputation zu Munkacs gefast haben: „Wir Ungarn können um die Kaiserin wirklich trauern, denn ihr habt in ihr den besten Freund verloren.“

* Pest, 20. Sept. Die Oberstadthauptmannschaft wird alle nicht nach Pest zuständigen Anarchisten von hier ausweisen. Gestern wurden vier Arbeiter der Polizei vorgeführt; dieselben werden nach ihren Zuständigkeitsgemeinden abgeschoben.

* London, 20. Sept. Die hiesige Polizei will entdeckt haben, daß das Attentat gegen die Kaiserin Elisabeth von den Anarchisten in den Vereinigten Staaten geplant worden sei und daß noch mehrere Anarchisten augenblicklich in Europa weilen, die Befehl haben, alle gekrönten Häupter zu ermorden.

* London, 20. Sept. Mehrere Blätter versichern, daß Kaiser Wilhelm seine Orientreise aufgeschoben hat. Dieser Aufschub soll wegen der Ereignisse in Ostafrika erfolgt sein.

* Rom, 19. Sept. Carneval's Vorschläge hinsichtlich Cretas bezwecken hauptsächlich die Teilnahme Deutschlands und Oesterreichs an der gemeinsamen Aktion. — Der Papst hat den Grafen Murawiew von seiner Teilnahme an der Abrüstungs-Conferenz durch einen besonderen Bevollmächtigten verständigt.

* Athen, 19. Sept. Der englische Admiral droht mit dem Bombardement Candias, falls mehrere türkische Notablen, die mehrfach Massacres angezettelt haben, nicht ausgeliefert werden.

* Candia, 20. Sept. A heute die vier-tägige Frist zur Auslieferung der Waffen der Aufständischen abläuft, ist der englische Admiral entschlossen, falls die Ablieferung nicht stattfindet, nicht länger zu zögern und gewaltsam die Auslieferung zu erzwingen. Der englische Contreadmiral erklärte, daß Alles zum Vorgehen bereit sei und daß die an Bord befindlichen Rädelsführer alsdann nicht nach

Die zwei Töchter.

Roman von Carl Sauerland.

[20]

11. Kapitel.

„Friede auf Erden!“ läuteten die Weihnachtsglocken, „Friede auf Erden!“

Die Klänge hallten durch den Wintersturm und erfüllten die Herzen mit Liebe und Vertrauen. Es war ein so schöner, klarer Weihnachtstag, wie man ihn lange nicht gehabt hatte. Die Engelstöne klangen, es schienen seltsame Dinge geschehen, denn die Stille hatte sich über das Leben gelegt.

Auf Schloss Branden herrschte ungewöhnliches Leben. Draußen lag der Schnee frisch und die schneebedeckten Bäume glichen im Sonnenlicht.

Lord Walton war im Schloß eingetroffen und war von seiner schönen jungen Braut begleitet. Aber trotzdem war auch er erschrocken, als er Veronikas Ankunft wahrnahm.

An diesem Weihnachtsabend sah sie schöner, aber auch gleich lebender aus, denn sie. Auf Lady Brandens Wunsch hatte sie ein schwarzes Sammetkleid angelegt. Während sie so dachte, beobachtete sie Carpathiens glühendes Antlitz, als ein Diener zu ihr trat und in leisem Tone zu ihr sprach:

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, Miß di Cynthia.“ „Wah?“ fragte sie, „wer will etwas von mir?“ „Ich weiß es nicht, Miß; es hat Ihnen jemand, der im Bibliothekszimmer auf Sie wartet, eine Mitteilung zu machen.“

Veronica dachte, daß es vielleicht ein Hilfsbedürftiger sei, der nach ihr verlangte; sie erhob sich deshalb und verließ das Zimmer. Als sie über den breiten Corridor schritt, blieb sie einen Augenblick stehen und sah durch das Fenster in die schöne sternenhelle Weihnachtsnacht hinaus, nach dem Mond, dessen Strahlen sich auf der weißen Schneedecke spiegeln und nach dem Schall der sich in die Nacht hinein verflüchtenden Zweige. Aus der Ferne hörte sie die Glocken von der Hufeisenstraße herüberklingen und „Friede auf Erden“ verkünden.

Dann erinnerte sie sich von einem der Wartenden und schritt dem Bibliothekszimmer zu.

Es warbete sie, das Zimmer nur matt erleuchtet zu finden. Ein heller Glühlicht entströmte dem Kamin und eine Lampe brannte auf dem Tisch, aber es war ein seltsames, dunkles, und über der einen Hälfte des Tisches lag ein goldener Gegenstand. Der rote Feuerstein lag auf dem Tisch, voll auf ihre Gestalt und auf ihre bleichen Lippen und ließ die Augenblicke ihres Lebens schmelzen, in diesem Augenblicke erschienen.

Da drang aus dem dunklen Theil des Zimmers ein Senfgeruch in das Ohr der Eintretenden.

„Sie blüht empor.“ „Wer ist das?“ fragte sie. „Ist jemand hier, der mich zu sprechen wünscht?“

Über weiter kam sie nicht. Als erblickte sie eine Erscheinung, sah sie vor sich hin und ein leiser Schrei entrang sich ihren Lippen. Da trat mit raschen Schritten aus dem dunklen Theil des Zimmers die Gestalt eines Mannes auf sie zu und kam gerade rechtzeitig genug, um das junge Mädchen, welches die Kräfte zu verlassen schienen, in seinen Armen aufzufangen.

Über nur einen Augenblick währte die Schwäche; dann raffte sie sich von neuem auf und auf ihre Hände ausstreckend, trat sie zitternd einen Schritt vor ihm zurück.

„Sie hatte sich nicht getraut, es war Sir Marc Carpath, den sie mehr liebte als ihr Leben und dem sie hatte entsagen müssen.“

„Ihren Augenblick standen beide in der rothen Gluth des Feuersteins einander gegenüber und blühten sich schweigend an, aber sie sah, daß der Ausdruck seines Antlitzes ein ganz anderer war, als das letzte Mal, als sie ihn gesehen hatte, — nur die künftige Liebe zu ihr sprach aus seinen Zügen.“

„Veronica, Sie sind endlich, können Sie mir vergeben?“ „Er streckte seine Arme lebend aus und das junge Mädchen wandte sich von ihm ab, um die Thüren zu verbergen, die ihren Augen zu entzünden drohten.“

„Veronica,“ nahm Sir Marc nach kurzer Pause, als sie schweigend, von neuem das Wort, „ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich Alles weiß, und um Sie um Vergebung zu bitten für das Unrecht, welches ich Ihnen unbewußt zugefügt habe. Ich kann es nicht lassen, wie ich Ihnen und nur einen Augenblick mit Ihnen konnte und Ihren Worten nicht unbedingt Glauben schenkte.“

Veronica wandte ihm ihr Antlitz zu und sah ihn erstaunt an.

„Sie können nicht wissen, weshalb ich das Testament vernichtete,“ sagte sie, „selbst diejenige, welche sah, daß ich es vernichtete, wußte nicht, was mich dazu veranlaßte.“

„Sie wußte es nicht, aber ich weiß es jetzt, Veronica,“ sagte er, „dieses Testament hat es mir offenbart.“ „Er trat näher zu ihr heran und ein Papier aus seiner Tasche hervor, entfaltete er dasselbe und hielt es Veronica hin. Nur einen Blick warf das junge Mädchen auf das Schriftstück, dann erblitzte sie plötzlich; sie hatte die verfluchte Liebesurkunde des Testaments von Sir Jasper erkannt.“

„Hier stehen die Worte, welche mich Alles enthüllt haben,“ sagte er.

Veronica sah den jungen Mann verwundert an, dann aber neigte sie ihr Antlitz zu dem Pergament nieder und las:

„Meiner geliebten Tochter Veronica Brandon, bisher unter dem Namen Veronica di Cynthia bekannt.“

Ein gelinder Aufseufzer entrang sich ihren Lippen, als sie diese Zeilen las.

„Diese Worte hat Clara Morton nicht gelesen,“ sagte er, „und aber ließ der Himmel sie aufpassen und von dem Moment an, wo meine Worte auf dieselben fielen, verlor ich Alles. Ich weiß jetzt, daß Sir Jasper Ihr Vater war, daß er Ihre Mutter vor vielen Jahren verheiratet in Venedig heirathete und daß sie in sehr jungen Jahren starb.“

„Mir scheint, daß Sir Jasper seine erste Ehe mit Erfolg geheim gehalten hat, aus welchen Gründen weiß ich nicht, aber ich denke mir, daß er Ihnen auf seinem Sterbebette dieses Testament übergeben, welches Sie, als seine älteste Tochter, zur Erbin seiner Besitztümer einsetzt. Mein Herz sagt mir weiter, daß Sie in Ihrem hochwürdigen Ehemann, in Ihrer Opferwilligkeit, um Ihre Schwester nicht zu enterben, das Testament verbrannt, ohne ein Wort davon zu veranlassen zu lassen. Ist es so, Veronica?“

„Er war bei den letzten Worten nicht vor sie hingetreten und jetzt ihre Hand ergreifend, blickte er ihr forschend und fragend ins Antlitz.“

„Ich darf Ihnen auf Ihre Frage nicht antworten, Sir Marc,“ entgegnete das junge Mädchen in wehmüthigem Tone. „Nad Sie sollen es auch wissen, weshalb ich es nicht darf. Die Hände auf dem Herzen meines toten Vaters legte ich ein Gelübde ab, das, was mich zu dem Geschehen veranlaßte, in mir zu bewahren.“

„Sie unterbrach sich selbst mit einem unterdrückten Aufseufzer. Sie hatte sich verheißt!“

„Er war also Ihr Vater,“ sprach Sir Marc ernst. „Ich wußte es ja, Veronica,“ fuhr er dann erregt fort, „mein Leben ist das geworden, seit ich Sie verlor. Vergieb mir, — vergieb mein unfinniges Mißtrauen und meinen ungerechten Verdacht. Gieb mir den großen Schatz Ihrer Liebe wieder und ich verspreche Dir das unverbrüchliche Schwören, — nie will ich das Geheimnis Ihrer Geburt oder des Testaments verrathen. Vergieb mir und Alles wird wieder gut werden.“

Veronica's Gestalt durchlief ein heftiges Zittern und als Sir Marc jetzt seinen Arm um ihren Nacken schlang und die sanft übertriebene an sich zog, da floß ein himmlischer Schein der Verklärung über ihre Züge; sie hatte nicht umsonst geduldet und gelitten, sie hatte wieder gewonnen, was sie für ewig verloren glaubte.

Da wurde langsam die Thür des Bibliothekszimmers geöffnet und Veronica fuhr bestürzt zurück. Lady Brandon

Gehbrüder Kaufmann,

Witten, am Markt.

Telephon 154.

Aus unserer reichhaltigen

Special-Abtheilung fertiger Betten

empfehlen wir, als ganz besonders preiswerth:

Compl. Bett,

bestehend aus:

- 1 Eisen-Bettstelle,
- 1 Matratze,
- 1 Kissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Unterbett,
- 1 Feder-Kissen,

für 11,50 Mk.

Compl. Bett,

bestehend aus:

- 1 Eisen-Bettstelle,
- 1 Seegras-Matratze,
- 1 Seegras-Kissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Unterbett,
- 1 Feder-Kissen,

für 20,— Mk.

Compl. Bett, 2-schl.

bestehend aus:

- 1 Holz-Bettstelle,
- 1 Sprungfeder-Matratze,
- 1 Kissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Unterbett,
- 2 Feder-Kissen,

für 40,50 Mk.

Compl. Bett, 2-schl.

bestehend aus:

- 1 Holz-Bettstelle mit Aufschlauffaß,
- 1 Gurtbündel-Matratze,
- 1 Kissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Unterbett,
- 2 Feder-Kissen,

für 55,— Mk.

Compl. Bett, 2-schl.

bestehend aus:

- 1 Holz-Bettstelle, reich verziert, mit Aufschlauffaß,
- 1 Gurtbündel-Matratze,
- 1 Kissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Unterbett,
- 2 Feder-Kissen,

für 85,— Mk.

Garantiert federdichte Barchende, Atlasbarchende, Daunencöper etc.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.

Eigene Polsterei.

Nähatelier im Hause.

Uebnahme ganz. Aussteuern.

Einrichtungen von Hotels, Krankenhäusern, Instituten etc.

Bekanntmachung.

Die Brautleute Bergmann Friedrich und die Dienstmagd Wilhelmine Sohn zu Witten haben für die von ihnen eingetragene Ehe laut gerichtlicher Verhandlung vom 30. August 1898 jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, 17. September 1898.

Rgl. Amtsgericht, Abth. III.

Bekanntmachung.

Die Brautleute Kaufmann Robert und die unverheiratete Wilhelmine Sohn zu Witten haben für die von ihnen eingetragene Ehe laut gerichtlicher Verhandlung vom 30. August 1898 jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, den 17. Septbr. 1898.

Rönl. Amtsgericht, Abth. III.

Bekanntmachung.

Die Brautleute Kaufmann Robert und die unverheiratete Wilhelmine Sohn zu Witten haben für die von ihnen eingetragene Ehe laut gerichtlicher Verhandlung vom 30. August 1898 jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, den 17. Septbr. 1898.

Rgl. Amtsgericht, Abth. III.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau Handlungsgehilfe Otto Schumacher, Clara geb. Reinhard von Witten hat nach gerichtlicher Verhandlung vom 9. September 1898 erklärt, daß für ihre Ehe jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.

Witten, den 17. Septbr. 1898.

Rgl. Amtsgericht, Abth. III.

Die Ehefrau Handlungsgehilfe Otto Schumacher, Clara geb. Reinhard von Witten hat nach gerichtlicher Verhandlung vom 9. September 1898 erklärt, daß für ihre Ehe jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.

Witten, den 17. Septbr. 1898.

Rgl. Amtsgericht, Abth. III.

Die Ehefrau Handlungsgehilfe Otto Schumacher, Clara geb. Reinhard von Witten hat nach gerichtlicher Verhandlung vom 9. September 1898 erklärt, daß für ihre Ehe jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.

Witten, den 17. Septbr. 1898.

Rgl. Amtsgericht, Abth. III.

Die Ehefrau Handlungsgehilfe Otto Schumacher, Clara geb. Reinhard von Witten hat nach gerichtlicher Verhandlung vom 9. September 1898 erklärt, daß für ihre Ehe jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.

Witten, den 17. Septbr. 1898.

Rgl. Amtsgericht, Abth. III.

Die Ehefrau Handlungsgehilfe Otto Schumacher, Clara geb. Reinhard von Witten hat nach gerichtlicher Verhandlung vom 9. September 1898 erklärt, daß für ihre Ehe jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.

Witten, den 17. Septbr. 1898.

Rgl. Amtsgericht, Abth. III.

Die Ehefrau Handlungsgehilfe Otto Schumacher, Clara geb. Reinhard von Witten hat nach gerichtlicher Verhandlung vom 9. September 1898 erklärt, daß für ihre Ehe jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein soll.

Witten, den 17. Septbr. 1898.

Rgl. Amtsgericht, Abth. III.

Zum Fenster hinausgeworfen

ist das Geld, wenn man statt guten Kaffees minderwertige Waare oder gar Surrogate einläuft. Der ächte Tengelmann'sche Plantagen-Kaffee enthält das feinste Kaffee-Aroma und wirkt anregend auf Körper u. Geist.

Das Hamburger Kaffee-Import-Geschäft von Emil Tengelmann

Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen

empfehlen

Plantagen-Kaffee zu Mark 1,—, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80.

Verkaufsstelle: Witten, Bahnhofstraße 28.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag den 23. Septbr. cr., nachmittags 5 Uhr, im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Bewilligung eines Beitrags zu einer Badereise für einen städtischen Beamten. Ref. Buchholz.
2. Antrag auf Verbesserung der Ventilation im Rathhause. Ref. Seidel.
3. Mitteilung eines Magistratsbeschlusses die Herstellung einer Wasserleitung in der unteren Ruhrstraße betreffend. Ref. Seidel.
4. Festsetzung des Sitzungsfestes für die Anleihe bei der Landesbank. Ref. Derselbe.
5. Verkauf des Wohnhauses der Witwe Otterbach seitens der Stadt. Ref. Derselbe.
6. Verkauf von Grundstücken an die Rgl. Eisenbahn-Direktion Essen. Ref. Derselbe.
7. Wahl einer gemischten Kommission zur Beratung der Anlage von Gelbbeständen in der Stadthauptkassette. Ref. Wiehage.
8. Anlage einer Wasserleitung in der Wilhelmstraße. Referent Stichternath.
9. Verlängerung der Wasserleitung in der Krumme Straße. Ref. Kademacher.
10. Kanal-Anlage in der Blücherstraße. Ref. Rüping.
11. Straßenregulierung eines Theils der Pferdebachstraße. Ref. Wiehage.
12. Verkauf eines Grundstück-Epistheils in der Pferdebachstraße. Ref. Derselbe.
13. Niederlegung eines Kanalbeitrags. Ref. Probenäber.
14. Bewilligung der Kosten zur Verlängerung der Wasserleitung in der Kesselfstraße. Ref. Schlud.
15. Erlass eines Orts-Statuts betreffend die Zahl der Stadtverordneten. Ref. Derselbe.
16. Niederlegung von Gemeindefeuern. Ref. Derselbe.
17. Orts-Statut für die Anlage, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen. Ref. Reichpietsch.
18. Prüfung und Entlastung der Witwen u. Waisenkasse pro 1896/97. Ref. Rechnungs-Kommission.
19. Desgleichen der Töchter-Kasse pro 1893/94. Ref. Rechnungs-Kommission.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende: Erdmann.

Wittener Corset- u. Bandagen-Fabrik

R. Lüdecke, Poststraße 4.

Ein Mädchen

von 16-17 Jahren, welches alle Hausarbeit versteht, auf sofort gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht. Näheres Bachstraße 5a.

Ein schönes Wohnhaus,

enthaltend 20 Zimmer, mit Garten und Stallung, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erst. i. d. Geschäftsst. d. Stg.

1 freundl. Wohnung

1. Etage, 3-4 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Novbr. zu vermieten. Näheres Krone 241.

Kartoffeln

noch nummerweise abzugeben. Rohde-Steinberg, Deven.

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

Meine Röstanlage an der Körnerstraße ist mit den erprobtesten maschinellen Einrichtungen der Neuzeit versehen. Ausgesuchte, edle Marken ermöglichen mir die Herstellung gerösteter Kaffees von vollkommener Reinheit, Reinheit und Feinheit im Geschmack. Flotter Absatz bürgt für Lieferung stets frisch gebrannter voll-aromatischer Waare.

Ich empfehle meine Kaffees naturell hellgeröstet und candiert in allen Preislagen.

Wilh. Hch. Köster,

Kaffee-Specialgeschäft.

Bahnhofstraße 35.



Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, a. d. Or. Friedrichstr., bewährt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder von Fürst, Bahn, Post, Militär, Krieger, Lehrer u. Beamtenvereinen, verleiht die neueste Familien-Nähmaschine „Krone“ für Schneiderei und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, flatter Bauart, mit allen Apparaten, mit Fußbetrieb u. Verschluss für 50 Mk. Dieselbe Maschine Ausstattung 11 Mk. 45. Vierwöchentlich Probezeit, 5jähr. Garantie. Näh- u. Nähmaschinen, sowie schwere Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigen Preisen. Viele 1000 in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge u. Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. Die bekannten Marken Krone sowie Militaria-Herren u. Damen-Maschinen über 140 an. Obige Adresse genau ausführen! Wieder-Verkauf erhalten Rabatt.

Rechnungs-Formulare

empfehlen billigt die Buchdruckerei von S. Bringewald.

Actien-Gesellschaft Elektrizitätswerke

(vorm. O. L. Kummer & Co.)

Dresden und Niedersiedlitz.

Elektrische Beleuchtungs-Centralen und Kraftübertragungen. Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

L. Scharfenberg

Witten, Bahnhofstr. 16.

Reservisten

gewähre ich bis zum

10. Oktober

auf sämtliche in größter Auswahl vorrätigen

Herren-Anzüge

Herren-Hosen

Herren-Joppen

Herren-Paletots

10% Rabatt.

L. Scharfenberg

Witten, Bahnhofstr. 16.